

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 128.

Montag, den 5. November 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
am Dienstag, den 6. November 1900
vormittags um 10¹/₂ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald VI Kegeltal Abt. 5 Diebau.
Normal:
26 St. forchenes Stammholz III. bis V. Cl. mit 12,00 Fm.
Auswurf:
16 St. forchenes Stammholz III. bis V. Cl. mit 8,48 Fm.
3 St. forchenes Klobholz I. bis III. Cl. mit 0,38 Fm.
Normal:
122 St. tanneses Stammholz I. bis V. Cl. mit 155,43 Fm.
Auswurf:
211 St. tanneses Stammholz I. bis V. Cl. mit 351,56 Fm.
Normal:
19 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 16,23 Fm.
Auswurf:
31 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 23,43 Fm.
aus Stadtwald VI. Kegeltal Abt. 3. 6. 7. 8.
Normal:
12 St. tanneses und forchenes Stammholz I. bis IV. Cl. mit 14,83 Fm.
Auswurf:
40 St. tanneses und forchenes Stammholz I bis IV. Cl. mit 41,74 Fm.
3. St. tanneses Klobholz I bis III. Cl. mit 5,17 Fm.
aus Stadtwald IV. an der Linie Abt. 11 Fichtenbusch.
Normal:
180 St. tanneses Stammholz I. bis IV. Cl. mit 181,00 Fm.
Auswurf:
432 St. tanneses Stammholz I. bis V. Cl. mit 803,89 Fm.
Normal:
49 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 32,73 Fm.
Auswurf:
128 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 169,57 Fm.
aus Stadtwald III Sommersberg und IV an der Linie.
Normal:
28 St. tanneses Stammholz I. bis V. Cl. mit 29,93 Fm.

Auswurf:
91 St. tanneses und forchenes Stammholz I. bis V. Cl. mit 90,51 Fm.
Normal:
8 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 3,02 Fm.
Auswurf:
23 St. tanneses Klobholz I. bis III. Cl. mit 32,47 Fm.
Den 30. Oktober 1900.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zu Ausführung der Arbeiten an der Verbesserung des Kohlhäuslesstichs wurde dem Unternehmer derselben

Christian Koller von Gutzthal heute die Erlaubnis erteilt vom Montag, den 5. ds. Mis. ab bis Ende dieses Jahres jeden Werktag vormittags von 10 bis 10¹/₂ und nachmittags von 1 bis 1¹/₂ Uhr in der bestehenden Staatsstraße Sprengungen unter Verwendung von Schießpulver vorzunehmen. Hierbei wurden folgende Bedingungen gestellt:

1. Sprengungen zu anderer Zeit als zu den oben angegebenen Stunden sind verboten.
2. Während der Vornahme von Sprengungen sind bis zur Beseitigung jeder Gefahr zu rechtzeitiger Warnung und Aufhaltung der auf den Wegen, Straßen, Plätzen und Wasserstraßen in der Nähe der Sprengstätte verkehrenden Menschen, Tiere, Fuhrwerke und Fahrzeuge thalwärts und thalabwärts auf 1 km Entfernung auf Kosten des Unternehmers Wachen aufzustellen und mittelst, auf diese Entfernung angebrachter Strohwickel an Stangen rechts und links der Straße, geeignete Warnungszeichen anzubringen.
3. Sind in Folge einer Sprengung die in der Nähe der Sprengstätten befindlichen öffentlichen Wege, Straßen, Plätze und Wasserstraßen oder ihre Zubehörenden verunreinigt, beschädigt oder mit Materialien verlegt worden, so sind die Wege u. s. w. unverzüglich wieder in geordneten Stand zu setzen.

Dies wird hiemit zur Nachachtung bekannt gegeben.
Den 2. November 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Stadt Wildbad.
Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. November 1900
mittags 1 Uhr
werdem im Vorplatz der Volksschule
1 Partie alte Subjellien
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Packt 25 Pfg. bei Gustav Hammer in Wildbad.

M. Decker

im Hause der Vereinsbank
empfiehlt fertige

Herren- u. Knaben- Anzüge, Hosen, Westen, Herbst- u. Winter- Joppen

von den besten u. elegantesten Qualitäten und Ausführungen bis zu den billigeren Sachen.

Auf meine ganz solide, dauerhaften **Arbeitshosen** in Zeug, Hercules Cordes u. englisch Leder mache ich ganz besonders aufmerksam.

Eine hübsche Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, sowie eine solche mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, hat preiswert zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Turnverein Wildbad.



Morgen Dienstag, den 6. ds.
abends 8 Uhr

Singstunde im Lokal.

Um zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger
Besprechung wird gebeten.

Der Vorstand.

Die Einrichtung

eines

Wurffladens sowie ein Gistkasten

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

I ^a Faden= u. I ^a Breite=	} Mudeln
empfehl	
Chr. Brachhold.	

Paniermehl

empfehl

Bäcker Bechtle.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1900 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation Wildbad am 7. November, 9 Uhr vormittags in der Trinkhalle,
für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitäts-
offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten,
einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften (einschließlich zeitig Ganzinvaliden).

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbefehrlagen bzw. Passnotizen, sowie
Führungszeugnisse sind zur Stelle zu bringen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitäts-offiziere u. oberen Militärbeamten der Reserve:
Ueberrock oder Waffenrock u. Mütze.

Calw, den 15. Oktober 1900.

R. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1900.

Stadtschultheißenamt: Bäkner.

Hôtel Maisch.

Nächsten Mittwoch, den 7. Nov.

Mehlsuppe

bei ausgezeichnetem neuen und alten Wein
wozu höflichst einladet.

E. Maisch.



Die Unruhen in China.

Berlin, 2. Nov. Das Wolffsbureau mel-
det vom 31. Okt. aus Peking: Eine kleine
deutsche Expedition auf dem Wege Yangtsun-
Tahwantun-Hsianghosen-Hohstwu und eine
japanische Expedition auf dem Wege Yangtsun-
Pantihstien-Hohstwu trafen weder Boxer
noch Truppen.

London, 2. Nov. Reuter meldet aus
Schanghai vom 31. Okt.: Ein amtliches
chinesisches Telegramm aus Singansu meldet:
Prinz Tuan sei als buddhistischer Mönch
verkleidet nach der Mongolei geflohen. Er
beabsichtige, sich den Bomas anzuschließen. —
Die Blätter melden aus Schanghai vom 30.
Oktober: Gestern wurde von der Mauer
der verbotenen Stadt auf 2 amerikanische
Offiziere geschossen. Dieselben wurden nicht
verletzt. Die Angreifer entkamen. — Die
„Times“ melden aus Schanghai vom 31.
Oktober: Eine chinesische Meldung besagt:
Liukury und Tschongtschitung hätten in einer
Denkschrift den Thron gebeten, die Bestrafung
der Prinzen und Minister zu befehlen,
welche die Boxer unterstützt hätten, da sonst
die Existenz des Reiches ernstlich gefährdet
sei. Sie fügten hinzu, daß die fremden Trup-
pen wahrscheinlich nach Tschingtung vorrücken.
Ferner wird berichtet, daß Tscheng Befehl
erhalten habe, sich sofort nach Peking zu be-
geben. — „Standard“ meldet aus Tientsin
vom 30. Oktober: Die Verbündeten hatten
nordwestlich von Paotingfu einen Zusammen-
stoß mit den Boxern, wobei 21 derselben
fielen.

Peking, 2. Nov. Die „Agence Havas“
meldet unter dem 31. Oktober: Die ver-
bündeten Truppen fahren fort, das Land
von Boxern zu säubern. Eine französische
Abteilung stieß bei Sischung südlich von
Paotingfu auf Widerstand und hatte einen
Toten und 12 Verwundete. Die Verluste
des Feindes waren bedeutend. Die Ortschaft
wurde niedergebrannt. Eine deutsch-franzö-
sische Abteilung marschiert gegen Heilin, wo

sich Kaisergräber befinden. Es wird ver-
muetet, daß man dort Widerstand finden werde.

— An dem Schatzmeister von Paotingfu,
dem tatarischen Gouverneur und einem chine-
sischen Obersten, welche von der internationa-
len Konvention zum Tode verurteilt worden
sind, wird das Urteil vollstreckt werden.

Rundschau.

— Die Postverwaltung hat dem „St.
Anz.“ zufolge vor einiger Zeit eine Einrich-
tung getroffen, wodurch die Absender von
Postanweisungen in die Lage versetzt sind,
sich durch Vermittlung der Post Empfangs-
bescheinigungen der Adressaten der Postan-
weisungen über die an sie ausbezahlten Geld-
beträge zu verschaffen. Zu diesem Zwecke
sind Postanweisungsorten mit angehängter
Postkarte zur Empfangsbefcheinigung ausge-
geben, welche bei den Postanstalten zum
Preis von 1 Pfennig für das Stück käuflich
zu haben sind. Bei Einzahlung der Geld-
beträge sind vom Aufgeber Postfreimarken
in Höhe der Postanweisungsgebühr auf die
Postanweisungskarte und in Höhe der Post-
kartengebühr auf die angehängte Karte zur
Empfangsbefcheinigung zu kleben. Von Be-
hörden werden Postanweisungen mit ange-
hängter Postkarte auch angenommen, ohne
daß die letztere frankiert ist. Bei Bestellung
der Postanweisung an den Empfänger wird
die Postkarte vom bestellenden Boten dem
Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung
der Empfangsbefcheinigung überlassen. Die
Karte kann vom Adressaten auch zu sonstigen
Mittlungen benützt werden. Von dieser
Einrichtung ist seit deren Einführung in
ziemlichem Umfang Gebrauch gemacht worden,
doch nicht in dem Maße, daß angenommen
werden kann, sie sei allgemein bekannt.

Stuttgart, 29. Okt. Der Präsident der
Abgeordnetenversammlung, Bayer, sowie die Ab-
geordneten Konrad und Friedrich Harkmann
sind der „Ulmer Ztg.“ zufolge vom Verband
der württembergischen Eisenbahn- und Dampf-

Schiffahrtsbediensteten zu Ehrenmitgliedern er-
nannt worden.

Stuttgart, 28. Okt. Eine Frauensper-
son, die am gestrigen Samstag aus der Lan-
deshebammenanstalt entlassen worden war,
begab sich auf den Abort des Bahnhofs und
schob dort ihr seigenes schlafendes Kind, in
einen Teppich eingewickelt, in den Schlauch
hinunter. Dadurch, daß das Kind erwachte
und schrie, wurde die Aufwartefrau auf den
Vorfall aufmerksam, und es gelang ihr im
Verein mit einer anderen Frau, die Ver-
brecherin anzuhalten und derselben ihre scheuß-
liche That auf den Kopf zuzusagen, worauf
die unmenschliche Mutter, welche versuchte,
sich durch Geld von den Frauen loszukaufen,
auf die im Bahnhof befindliche Polizeiwache
gebracht wurde. Bei den sofort angestell-
ten Versuchen, das arme Kind aus seiner
schrecklichen Lage zu befreien, fiel dasselbe in
die Grube hinab und hauchte dort sein Leben
aus. Als man der entmenschten Mutter ihr
toten Kind brachte, brach sie in heftiges
Weinen aus und schien ihre grauenvolle That
zu bereuen.

Cannstatt, 30. Okt. Dem Vernehmen
nach haben K. W. der König und die
Königin die Einladung zur Einweihung der
neuen Lutherkirche am 25. November ange-
nommen.

Heilbronn, 29. Okt. (Was der Neue
für Streiche spielt.) Geht da am Sonntag
nacht ein junger Weingärtner von der Er-
straße nach Hause. Vor dem Rauch'schen
Garten kommt ihn ein Herr im weißen
Hemd und haarfuß entgegengerannt, und da
es gerade zur Geisterstunde war und auf dem
Turme 12 Uhr schlug, war es dem Weing-
gärtner nicht ganz gebauer. Schnell entschloß
er sich, auf die Polizeiwache zu gehen, um
einen Schutzmann zu holen. Beide begaben
sich dann zurück an die Stelle, wo der „Geist“
sein Unwesen trieb und fanden ihn noch vor.
Als bald redete sie derselbe mit folgenden
Worten an: „Können Sie mir nicht sagen,

wo die Wartbergstraße ist, dort ist meine Wohnung", — und auf die Mauer, die das Rauchsche Anwesen einschließend, deutend, fragte der lustig gekleidete weiter, „ob das nicht die Mauer vom alten Friedhof sei.“ Als ihm dies verneint wurde, bekam er eine Gänsehaut, daß ihm die Haare zu Berg standen. Bei der großen Dunkelheit waren seine Kleider, denen er sich entledigt hatte, absolut nicht zu finden, und somit trat das Kleeblatt eine Wanderung an, die einzig dastehen dürfte: „Propheete rechts, Propheete links, das Weltkind in der Mitte“, so zogen sie auf die Polizeiwache nach dem Marktplatz, wo die dort anwesenden Schutzleute ihre sonst so ernstlichen Mienen in ein fröhliches Lachen verwandelten. Der seltsame Kauz wurde in Teppiche gewickelt, bis man für denselben Kleider zur Stelle schaffen konnte. Dem Dialekt nach war der „Geist“ einer der Herren aus Norddeutschland, die unsere Markweine oft als „Appelwein“ betrachten und trinken, bis die oben geschilderte Wirkung eintritt.

Malen, 28. Okt. Ein freches Stückchen leistete gestern ein Handwerksbursche hier. Derselbe verlangte im Hotel „Harmonie“ in betrunkenem Zustande ein Glas Bier, und als ihm hier die Thüre gewiesen wurde, schlug er von außen mit dem Stock 7 Fensterflügel in Scherben. Nachdem ihm hierauf in nicht zu sanfter Art das Ungeziemende seiner Handlungsweise klar gelegt worden war, wurde er in Haft genommen.

Tübingen, 30. Okt. Ein sechszehnjähriger Mörder in der Person des Maurergesellen K. Müller von Dettenhausen wurde gestern von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der betreffende hat den 19 Jahre alten Steinhauer K. A. Bauer, der ihn wiederholt ins Gesicht geschlagen hatte, durch einen Messerstich in das Herz getödtet. Dem Angeklagten, der kurz vor der That 1 1/2 Flaschen Bier und 4 Glas Freibier getrunken haben will, ohne dies besonders gespürt zu haben, wurden mildernde Umstände zugestanden. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 2 Jahre beantragt worden.

Oberndorf, 2. Nov. Ein größliches Unglück hat sich heute vormittag auf dem Schießplatz der Mauserschen Waffenfabrik ereignet. Der etwa 45 Jahre alte Fabrikarbeiter Copai, wohnhaft in Altoberndorf, ein gebürtiger Italiener, wurde in dem Moment, als er die Unvorsichtigkeit beging, die Sicherheitsgrenze des Schießplatzes zu überschreiten, während auf letzterem Schießversuche angestellt wurden, von 2 Kugeln in das Gesicht getroffen und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Der Bedauernswerte hinterläßt eine kranke Frau und 6 unmündige Kinder.

Ulm, 31. Okt. Heute früh verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der Ankuppler Wöhle von Langenau, der erst seit Herbst vom Militär entlassen und seit 4 Wochen im Eisenbahndienst ist, beim Ueberschreiten des Geleises blieb er mit dem Stiefel an einer Weichenzunge hängen, in demselben Augenblick kam ein von der Rangiermaschine abgestoßener Wagen heran und drückte ihm den Fuß am Knie ab. Er wurde in Spital verbracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Friedrichshafen, 31. Okt. Nachdem dieser Tage das Gerücht umging, der Zeppelin'sche Ballon werde an die preußische Militärverwaltung verkauft und nach Berlin verbracht,

verlautet jetzt, daß 16 Arbeiter beibehalten und im kommenden Frühjahr die Probefahrten fortgesetzt werden. Die Ballonhalle selbst ist durch Wettereinflüsse mitgenommen, ebenso die Pontons derart zugerichtet, daß Wasser eindringt und dieselben daher reparaturbedürftig sind.

Friedrichshafen. Die Frage: „Warum fährt Graf Zeppelin nicht mehr?“ beantwortet Eugen Wolf in der „Münch. Allg. Ztg.“: „Weil der Graf ganz fertig ist, mit seinem Geld nämlich. Er hat so viel von seinem Vermögen in diese epochemachende Arbeit hineingesteckt, daß er weitere Opfer nicht bringen kann und darauf angewiesen ist, daß ihm deutsches Kapital und der Staat entgegenkommen, um ihn zu ermöglichen, sein Werk bis ans Ende, bis zum vollkommenen Erfolg, durchzuführen. Ich prophezeie, daß Graf Zeppelin nicht allein mit Personen, sondern auch mit Frachten durch die Luft fahren wird; das sehe ich klar und deutlich kommen. Notwendig ist es in erster Linie, daß S. M. der Kaiser, Deutschlands Fürsten, der Staat und auch das deutsche Volk ihre schützende Hand auf Graf Zeppelins großartiges Unternehmen, an dem er unentwegt weitergearbeitet hat, legen, damit wir es uns einst nicht zur Schande anrechnen müssen, am Vorabend des Gelingens nichts für ein solch' epochemachendes Werk übrig gehabt zu haben, als billige Kritik.“

Pforzheim, 1. Nov. Ein verheirateter Mann mußte gestern auf dem Marktplatz vor seinem Weibe flüchten, das ihn mit einem langen Küchenmesser verfolgte. Erst die Räume eines nahen Geschäftshauses boten dem Bedrängten Hilfe vor den Anfeindungen seiner besseren Hälfte.

Karlsruhe, 31. Okt. Der Antrag des Rechtsanwält Dr. Frühauß, den Eisenbahnexpedienten Weipert gegen eine Kaution von 3000 M. aus der Untersuchungshaft zu entlassen, wurde vom Heidelberger Landgericht abgelehnt.

— Die Eröffnung des Reichstages wird am 14. L. Wis. im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser erfolgen.

— Für den Kronprinzen Wilhelm, der im nächsten Sommer die rheinische Hochschule bezieht, ist vom Kaiser die ehemalige Villa König in Bonn für 450 000 M. gekauft worden. Sie wird jetzt noch von ihrem letzten Besitzer, Professor Finkler, bewohnt und am 1. Mai zur Aufnahme des Kronprinzen bereit sein. Nur einige geringe Änderungen sind vorgesehen, so u. a. der Bau einer Wagenhalle für fünf Equipagen und einer Sattelkammer.

Berlin, 30. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Magistrat beschloß eine Stiftung von 1 Million Mark zur Linderung der Wohnungsnot in Berlin als „König Friedrichstiftung“ zum Andenken an die 200. Jahrfest der Gründung des Königreichs Preußen. Der Zweck der Stiftung ist mittel- und obdachlos gewordenen Berliner Familien billige und gesunde Wohnungen zu verschaffen. Die diesbezügliche Vorlage geht ungesäumt den Stadtverordneten zu.

— Wie die „Nationalztg.“ erfährt, ist der Leutnant Prinz Arenberg, der wegen Tödtung eines Eingeborenen in Südwestafrika zur Untersuchung gezogen war, zu 18 Jahren Festungsarrest verurteilt und bereits zur Verbüßung dieser Strafe abgeführt worden.

— Fürst Hohenlohe wird nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Süddeutschland, Meran und Oberitalien, dauernde Wohnung in Berlin nehmen.

Florenz, 26. Okt. (Blutrache.) In dem Dorfe Copradossa wurde gestern der Pfarrer Don Augusto Floribi, als er eben die Frühmesse gelesen hatte, vor der Kirche erschossen. Der Mörder ist ein junger Mann Namens Nunziati, dessen Schwester der Pfarrer verführt hatte. Bruder und Schwester wurden verhaftet. Aus ihrem Geständnisse erhellt, daß die Verführte von dem Pfarrer ein Kind gehabt hatte. Das arme Kind wurde im Keller des Pfarrhauses geboren, von dem Pfarrer sogleich ermordet und im Keller begraben. Einige Monate später fand der Pfarrer für seine Geliebte einen Mann, einen Auswanderer, der kurz vorher aus Kairo zurückgekehrt war. Don Augusto Floribi selber traute das junge Paar. Er stellte aber darnach noch immer seiner ehemaligen Geliebten nach, so daß sich diese in ihrer Verzweiflung ihrem Bruder entdeckte, der dann Rache übte.

— Ein waadtländischer Weinbauer wollte in einem Böttich Trauben, welche bereits in Gärung übergegangen waren, zusammentreten. Da stel er, von der entstehenden Kohlenensäure betäubt, um. Sein Böttcher, Zeuge des Unfalls, wollte dem Bauer zu Hilfe eilen. Kaum aber hatte er sich über den Böttich, in dem der Bauer bewußtlos lag, gebeugt, als auch er betäubt hinfiel. Ein Milchmann, der sich zufällig in dem Hause befand, wo das Unglück begegnete, sprang hinzu und versuchte die beiden zu retten. Allein auch er ward von der Kohlenensäure betäubt. Erst gegen Abend war es möglich, die drei Personen herauszuschaffen; sie waren sämtlich tot.

— Grauenhafter Selbstmord. Wie der „Corr. Hung.“ aus Dobzinga (Ungarn) gemeldet wird, hat daselbst ein Grubenarbeiter Namens Johann Kocsis auf schreckliche Weise seinem Leben ein Ende gesetzt. Er band sich Dynamitpatronen um seinen Körper und zündete dieselben an. Das explodierende Dynamit zerriß den Körper des Selbstmörders in tausend Stücke. Die Explosion war eine so heftige, daß die Zimmerwände barsten und der Fußboden aufgerissen wurde. Das Motiv der That waren Familienzwistigkeiten.

London, 30. Okt. Bei dem Marsch der aus Südafrika zurückkehrenden Freiwilligen durch die Stadt wurden im Gedränge 4 Personen getödtet und 140 verletzt.

— Die entmündigte Millionärin. Die Frau des französischen Grafen Castellane, Tochter des amerikanischen Millionärs Gould, wurde auf Antragen ihrer Familie unter Kuratel gestellt. Als Vormund wurde ihr Bruder bestellt. Offenbar richtet sich die Maßregel gegen den Grafen Castellane, für den seine Frau nach Ergebnis der Gerichtsverhandlung in 4 Jahren 23 Millionen ausgab. Wie viel davon zur Unterstützung nationalstischer Manifestationen verwandt wurde, enthüllte die Verhandlung nicht.

— Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben nach der soeben beendeten Volkszählung eine Gesamtbevölkerung von 76 295 220.

∴ (Mutter Sorgen.) Mutter: „So, nun habe ich auch meine letzte Tochter unter die Haube gebracht, nun gilt es noch, meinen Sohn unter den Pantoffel zu bringen.“

Wichtig!! 65,300.

Unter dieser Nummer ist das Patent eingetragen, wonach Rathreiner's Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des ächten Bohnenkaffees versehen wird. Infolge seines Patentschutzes darf Rathreiner's Malzkaffee nicht nachgemacht werden; er ist von allen Kaffee-Zusätzen der weitaus bester!

Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

19)

(Nachdruck verboten.)

Ohne sich noch einmal umzuwenden ging sie hinein ins Krankenzimmer und der Senator wandte sich gleichfalls der Thüre zu; noch ruhte der verhängnisvolle Brief in seiner Hand, noch hatte er die Worte Frau von Trahlow's nicht vergessen — aber dennoch leuchtete es wie ein heller Schimmer in seiner Seele auf — das Weihnachtslied hatte sich noch einmal entzündet, es strahlte wunderbarlich: wie wenn sie unschuldig wäre! Aber der Brief —

Drinnen an Lothars Krankenzimmer kniete Nora, das Haupt in die Kissen verborgen und weinte unaufhaltsam; Trahlow schlummerte fieberhaft, abgerissene Worte klangen von seinen Lippen, die Hände zuckten nervös auf der Decke. —

Also das war das Ende! Ihr Glück, ihr sonniges märchenhaftes Glück, welches sie oftmals in stillen Stunden erträumt, es lag zerbrochen, zerschelt am Boden und von weit her drang der Mutter scharfes Lachen an ihr Ohr. Armes junges Geschöpf. O, nur ein einziges warmes Wort von Albrecht's Lippen und sie hätte ihm alles bekannt, den unendlichen Jammer, die Schande welche die Mutter über sie gebracht, und die ihr und Lothars Glück vernichtet. Wie durfte sie an van der Huylens Seite weiter leben, wenn man mit Fingern auf sie wies, wenn man sich zuraunte: „Seht dort jene Frau. Sie war ein armes Mädchen, welches des Selbes wegen jenen edlen, braven Mann heiratete, der ihr seinen alten angesehenen Namen gab, damit sie ihren besleckten ablegen konnte!“

Wie ein böses Phantastengebilde stand jenes Kartenblatt vor ihren Augen, von dem Lothar phantasierte, welches sich in den Händen jenes ränkesüchtigen Mannes befand und das Nora um jeden Preis wieder haben mußte. Um jeden Preis? Armes Kind, sie ahnte nicht, welchen Preis man dafür von ihr fordern werde!

Stunde um Stunde dieses fürchterlichen Tages schlich dahin, Nora wollte fast verzweifeln, denn sie hörte garnichts, sah auch niemanden außer dem Diener, welcher sie bei Lothars Pflege unterstützte.

Endlich, der kurze Januartag ging zu Ende, in den Straßen flammten die Laternen auf, als das Stubenmädchen einen Brief brachte mit den etwas neugierigen Worten: „er ist von Herrn Hauptmann von Bieberstein, gnädige Frau; er läßt sich nach dem Befinden des Herrn Assessors erkundigen.“

„Ich liebe danken — es ginge noch nicht viel besser. Sieh den Brief her, Rosa.“

Mit bebenden Händen riß sie das willkürlich beschriebenen Bogen hervor: zum ersten Male im Leben schrieb ein anderer Mann als ihr Gatte an sie! Zuerst vermochte

sie kaum die Buchstaben zu erkennen. Thränen verdunkelten ihre Augen, dann nahm sie alle Selbstbeherrschung zusammen und las wie folgt:

„Meine sehr verehrte, gnädige Frau!

Ihr allerliebstes Billet von heute morgen, welches ich allerdings mit einem anderen, weniger angenehmen Ihres Herrn Gemahls erhielt, hat mir zu denken gegeben. Ich überlegte hin und her, wie es möglich sei, Ihren so dringenden Wunsch zu erfüllen, sah aber leider keine Möglichkeit dazu. Vielleicht hätte eine mündliche Unterredung ein zufriedenstellenderes Resultat geliefert, jedoch so muß ich Ihnen schöne Frau, leider bekennen, daß ich mich niemals von meinem pikanten Kartenblatte trennen werde, es sei denn gegen einen sehr hohen Preis! Ob sie gewillt sein möchten, denselben zu zahlen, um mein Stillschweigen zu erkaufen, fragt sich noch. Mit Ihrem Herrn Gemahl habe ich die Ehre, morgen früh sehr zeitig zusammenzutreffen, hoffentlich ist es nichts unangenehmes, was daraus resultiert, es sollte mir auch für sie leid thun. Mit einem ganz unterthänigsten Handkusse und der Versicherung alter Freundschaft grüßt Sie wie ehemals

Ihr treuer Sklave
Egon von Bieberstein.

Empört warf die junge Frau den Brief beiseite; wie durfte es ein Mann wagen, mit solch' zudringlicher Vertraulichkeit einer verheirateten Frau zu schreiben, mit deren Gatten er am andren Tage ein Duell ausfechten sollte! Und doch! Er sprach von einem Preise, von einer mündlichen Unterredung? Wenn Nora das Kartenblatt besah, dann wollte sie vor ihren Gatten treten und ihm alles sagen; wollte noch in elster Stunde jenes unselige Duell verhindern und ihre Unschuld, ihre — Liebe ihm beweisen! Er liebte sie ja, hatte er gesagt, sie erglühte wie ein junges Mädchen, wenn sie daran dachte, wie glücklich sie dann sein könnten. Ja, es war eine herbe Prüfungszeit über sie gekommen, sie wußte, was es hieß: in Thränen säen, und stürmisch pochend verlangte ihr Herz danach, mit Freunden zu ernten.

Die Lampe warf ein gedämpftes Licht auf den Kranken, leise trat der Diener ein und brachte frisches Wasser; die junge Frau erhob sich, winkte ihn heran und frug halblaut: „Könnten Sie wohl eine Stunde hier bleiben, bis ich wieder komme? Ich muß noch eine eilige Besorgung in der Stadt machen.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ nickte der Mann freundlich, „recht gern. Ich hole mir nur die Pußseife und Lappen, denn ich soll des Herrn Senator silberne Stuhuhz putzen.“

„Wissen Sie nicht — ob mein Mann — morgen zeitig ausgeht?“ forschte die junge Frau verlegen und ehe der Diener es sich versah, glitt ein Fünfstück in seine

Hand, „ich muß es wissen, denn es handelt sich um wichtiges. Wenn Sie es erfahren und mich hinführen wollen — werde ich Ihnen sehr dankbar und erkenntlich sein.“ Das schöne Gesicht trug so unverkennbare Spuren von Kummer und Angst, die braunen Augen standen voll Thränen, und teilnehmend schaute der Mann seine Gebieterin an.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Dante's göttliche Komödie, dieses unsterbliche Gedicht, das eher aus der Feder eines Engels als eines Menschen geflossen, zu popularisieren, wach herrlicher Gedanke! Die schon von früheren Jahren her bekannte Schuler'sche deutsche Dante-Ausgabe, von welcher der berühmte Dante-Forscher Dr. Scartozzini sagt, „es möge die Lektüre dieser Einführung in den Inhalt des Gedichtes Manchem viel besser munden als die Lektüre des schwerverständlichen Gedichtes selbst“, diese Dante-Ausgabe, elegant gebunden, mit 125 sehr schönen Vollbildern und 70 Zeichnungen wir nun von der Firma J. Schweikert in Stuttgart als Gratis-Prämie auf 5 Nürnberger Sebalbus-Lose verabreicht. Gegen Einsendung von M. 10.80 werden 5 Lose, die Gratis-Prämie und später die offizielle Gewinnliste franko zugesandt. Die Sebalbus-Lotterie ist eine reine Geld-Lotterie (Haupttreffer M. 50 000, M. 20 000 etc., zusammen M. 120 000 baar ohne Abzug, Gewinnziehung 15. Nov.) und bezweckt die Wiederherstellung der weltberühmten, alt-historischen St. Sebaldukirche in Nürnberg. Diese Lotterie wurde in Anbetracht des edlen und gemeinnützigen Zweckes auch in unserem Staatsgebiete genehmigt.

Das Werk ist in unserem Besitz, wir sind von demselben sehr entzückt; es bildet gleichzeitig ein herrliches Gelegenheits- oder Weihnachtsgeschenk.

— Mit vielem Geräusch wird in diesem Jahre eine neue „noch nicht dagewesene“ Erdbeersorte die „Mammout-Erdbeere“ empfohlen, die sich durch eine besondere Größe und köstliches Aroma auszeichnen soll. Wie der Königl. Gartenbaudirektor Götsche in Proskau in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau mitteilt, handelt es sich um eine Sorte, die genau vor 50 Jahren 1850/1 viel Aufsehen erregte, die aber längst abgethan ist, weil sie sich, eine Chili-Erdbeere, als für unser Klima viel zu empfindlich erwiesen hat. „Es dürfte somit“, schließt Herr Götsche, „ein ganz müßiges Bemühen sein, solche längst vergessene Altentümer wieder auszugraben, zumal wir genug andere vorzügliche Erdbeersorten von unzweifelhaftem Werte für die verschiedenen Kulturzwecke besitzen.“

∴ (Der galante Vetter.) — Kousine: „Glauben Sie mir, lieber Adolf, wenn man selbst älter wird, das Herz bleibt ewig jung. Vetter: „Schon möglich, — aber das Herz sieht man halt nett.“